

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger i. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Mskr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfach 168 67 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 50 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 104

Dienstag, den 5. September 1933

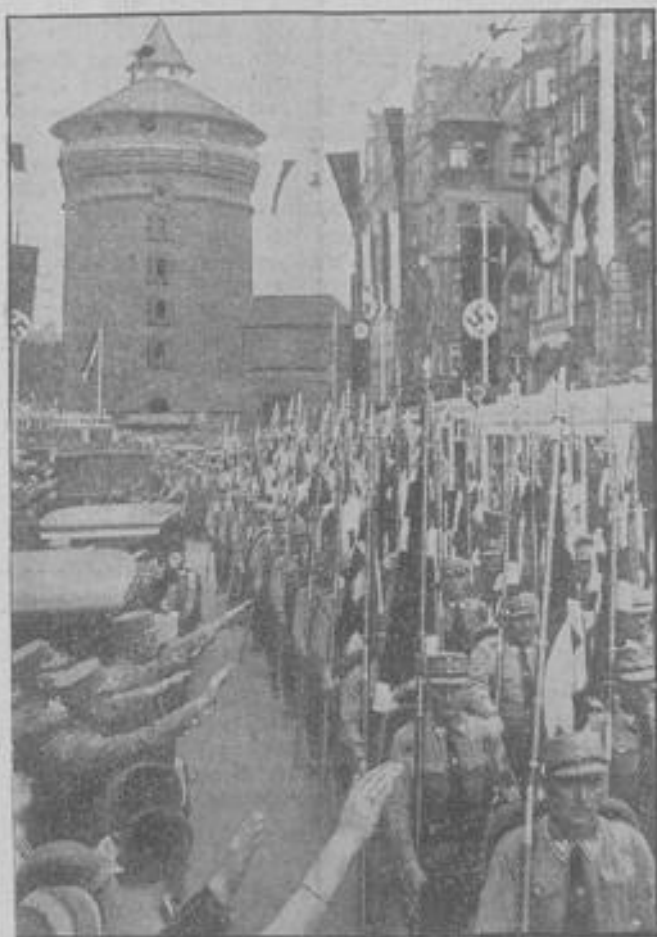
37. Jahrgang

Das Echo von Nürnberg

Der fünfte Reichsparteitag der nationalsozialistischen Deutschlands, der „Kongress des Sieges“, wie man genannt hat, hat mit seinem Abschluß in der großen Halle des Reichstanzlers und Führers der Partei noch einen gewaltigen Höhepunkt erreicht. Diese Rede war eine Rückchau und gleichzeitig ein Vorausblick. Eine Rückchau auf die Zeit vor 14 Jahren, da zum ersten Mal die nationalsozialistische Idee Form und Ausdruck gefunden und eine Rückchau auf die Zeit vor zehn Jahren, als Nürnberg zum ersten Mal die Nationalsozialisten zu einer großen Tagung zusammenbrachte. Viel ist in dieser vergangenen Zeit geschehen und das größte Geschehen hat fast über Nacht die alten Gewalten des Reiches umgestoßen und der Nationalsozialismus die Gewalt an sich nahm und das Reich mit seiner Substanz und durch trankte und selbst zum Träger und zum Stütze des Staates wurde. Der Reichskanzler hat darauf hingewiesen, daß dieses Geschehen beispiellos ist in der Geschichte, daß bisher Nihilismus nicht erlebt wurde. Der nationalsozialistische Staat ist verschwunden und mit ungewöhnlicher Kraft und außerordentlichem Schwung hat der nationalsozialistische Staat sich an seine Stelle gesetzt.

Wie der Nationalsozialismus die ihm gewordene Aufgabe, den Staat zu führen und die Staatsbürger zu formen, erfüllt wird, auch darüber hat der Kanzler voraussetzend in seiner letzten Rede noch einmal gesprochen wie vorher davon gesprochen hat und wie es seine Mitarbeiter Einzelnen ausführten. Die Zeitfuge, die aufgestellt sind, sollen auch in Taten umgesetzt werden. Die Rede an dem großen Parteikongress, die die Worte klar und vernommen haben, werden zu ihrem großen Ausdruck werden, die Taten zu vollbringen. So muß der Eindruck, den sie in Nürnberg gewonnen haben, doppelt sein. Die Stunden in Nürnberg werden für sie nur Stunden der Freude über den Sieg des Nationalsozialismus gewesen sein. Es waren auch Stunden der Mühe und der Weisheit, in denen sie tief durchdrungen haben von der Erkenntnis, daß große Aufgaben noch zu bewältigen sind.

Der Nationalsozialismus ist entschlossen, die Macht, die erworben hat, zu sichern und auszubauen. Aber er ist als Sachwalter und Vertreter des deutschen Volkes nicht nur das deutsche Volk angeht, eine Aufgabe, deren Lösung das Ausland im höchsten Maße interessiert. In der ausländischen Presse hat der Verlauf des nationalsozialistischen Parteikongresses lebhaften Widerstand, einen Widerstand der verschiedensten Art. Das Urteil über das, was in Nürnberg gesagt und geschehen ist, ist nicht einheitlich. Der Berliner „Korrespondenz-Blatt“, der dem Parteitag beigewohnt hat, hat in seiner Ausgabe vom 3. September die Auswertung und Freundschaft hervor, mit der die Auswertung in Nürnberg behandelt wurden, und schildert die „SS-Abteilungen“, als eine „Armee herrlicher Kämpfer“, die nicht nur physische Kräfte, sondern auch ethische Kräfte, was man eine „Kaiserreligion“ im Sinne des deutschen Vaterlandes nennen könnte. In der Tat, man, daß sie ständig von der Sorge um das deutsche Volk, um ein einiges, unteilbares Deutschland beunruhigt werden, das im Innern stark und nach außen hin, gefürchtet von allen, ein Deutschland, dessen Interessen und Ansichten von niemanden ignoriert werden können und das im Konzert der Nationen seinen Platz wieder einnehme. Es handle sich um eine erste Aufgabe, die der Führer geschaffen habe, und er dürfe auf die Kraft, eine Kraft, die sich mit allen Mitteln durchsetzen könne. Seine Befehle würden sofort in die Tat umgesetzt. Jeder gehorche, und hinter ihm stehe die kommende Generation, das Deutschland von



Im Zeichen des Reichsparteitages.

Unaufhörlich bewegten sich durch das festlich geschmückte Nürnberg schier endlose Züge von Tagungsteilnehmern, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt.

den Faschismus des dritten Reiches denken.

Die Londoner Blätter widmen dem Parteitag viel Raum. Sie haben die Berichte ihrer Vertreter in Nürnberg ausführlich wiedergegeben. Wenn auch überall die Stelle der Rede des Reichskanzlers, wo es heißt, daß die nationalsozialistische Revolution keineswegs auf den Wunsch nach neuen kriegerischen Vorhaben zurückzuführen sei, allgemein gebracht und sogar im Druck hervorgehoben wird, so können die Blätter im großen und ganzen sich doch nicht zu einer objektiven Betrachtung des Geschehens durchringen. „Times“ zählen die Geschehnisse in gesuchtem trockenen Tone auf. „Morning Post“ sagt, Hitlers Leidenschaft für das Kolossale habe in Nürnberg ihren Höhepunkt erreicht. Wärmere wird der Ton nur in dem Bericht über die Kundgebung der Hitlerjugend, die als Höhepunkt und wahrer Sinn des Samstags bezeichnet wird. Zugleich mit diesen zwei Spalten füllenden Bericht veröffentlicht „Morning Post“ übrigens einen langen Aufsatz, der dem Mann, der den Nationalsozialismus trotz vieler, nämlich Dr. Dollfuß, gewidmet ist. „Daily Telegraph“ ist der Ansicht, der Verlauf der Veranstaltung habe gezeigt, daß die Nationalsozialisten, obwohl sie überzeugt seien, ihre Herrschaft werde mehr als 100 Jahre Bestand haben, nichts von ihren extremistischen Überzeugungen aufgeben hätten. „Daily Mail“ spricht von der nationalen Begeisterung von Hunderttausenden, die sich bis zum Fanatismus gesteigert habe. „ST“ und „Stahlhelm“ hätten ungenügende Fortschritte in Strammheit und Leistungsfähigkeit gemacht. „Daily Express“, der wohl die Erklärung des Reichskanzlers gegen den Krieg als „sensational“ bezeichnet, befürchtet sich dafür ausführlich mit dem Stand der Ausbildung der SA. Seine Ausführungen sind bewußt darauf abgestellt, die SA als militärische Formation erscheinen zu lassen.

Bei all diesem fremden Echo zu Nürnberg ergibt sich, daß das Ausland das letzte Wesen des neuen Deutschlands noch nicht begriffen hat, auch da noch nicht, wo es um das Begreifen sich ernstlich bemüht. Immer noch hält man sich an die beiden bequemen Schlagworte „Diktatur“ und „Militarismus“. Man ahnt wohl, man erkennt wohl, daß diese beiden Schlagworte auf das angewandt, was in Deutschland wirklich vorgeht, ihren Sinn verloren haben, man wagt es aber noch nicht offen auszusprechen. Denn dann müßte man auch das Wachsen und Werden einer neuen politischen Form in Deutschland anerkennen, deren Bedeutung in ihrem letzten Ausmaß noch gar nicht zu ermessen ist.

Gas-Selbstmord verursacht schweres Unglück

Berlin, 5. Sept. In der Hofwohnung eines Hauses im alten Berlin wurde die 33jährige Buchhalterin Elsa Schürke durch Gas vergiftet tot aufgefunden. In der darüber gelegenen Wohnung wurde durch das eintretende Gas die 40jährige Ehefrau Elze Wada getötet. Deren Ehemann und die 40jährige weinende 33jährige Marie Gertsch aus Ostpreußen wurden schwer vergiftet. Bei beiden besteht jedoch keine unmittelbare Lebensgefahr.

Friedenspolitik mit Vorbehalt

Eine außenpolitische Rede Paul-Boncour's. — Vor und nach Locarno. — Der Viererpakt. — Die Unabhängigkeit Österreichs.

Paris, 4. September.

Der Minister für Auswärtiges, Paul-Boncour, weicht in Trebeurden einen Gedenkstein für Aristide Briand ein. Er hielt bei dieser Gelegenheit eine außenpolitische Rede, in der er Briands Werk feierte und betonte, daß die gegenwärtig französische Außenpolitik auf der Grundlage der politischen Auffassungen Briands weiterbaue.

Zu Beginn seiner Rede hielt Paul-Boncour es für notwendig, einen Unterschied zu machen zwischen den angeblichen Friedensbedingungen in Frankreich und der Agitation, die, wie er erklärte, bis an das französische Gebiet heranreichte. Wenn unsere Geduld, führte er aus, lediglich dem Gefühl unserer Schwäche entspringen würde, wäre das ernst. Das aber trifft nicht zu. Frankreich weiß, daß es stark genug ist, um gewalttätigen Unternehmungen Widerstand zu leisten. Die stillschweigende Befestigung der Verteidigungsanlagen an der Ostgrenze durch den Ministerpräsidenten und Kriegsminister war die angemessene Antwort auf derartige Kundgebungen, von denen man sagen darf, daß sie die Friedensatmosphäre, die für den Wiederaufbau Europas so notwendig ist, tiefgreifend stören.

Briand, so fuhr der Außenminister fort, habe stets gewünscht, daß die Defensivkraft Frankreichs intact bleibe. Er habe unaufhörlich die notwendige Verbindung zwischen Abrüstung und Sicherheit gefordert, nicht etwa einer vagen, inhaltslosen Sicherheit, sondern eine Sicherheit, die positive internationale Garantien enthalte, deren wesentliche eine wirksame, ständige an Ort und Stelle vorzunehmende Kontrolle sei. Die Politik des Völkerbundespakt fordere, daß der Pakt nicht verletzt werde, die Politik des Völkerbundes verlange, daß der Völkerbund seine Aufgabe erfülle, die Politik der Abrüstung mache es notwendig, daß niemand aufrüste, und wenn jemand das versuchen sollte, dann ständen an Frankreichs Seite alle diejenigen, mit denen gemeinsam Frankreich, um dem Friedenswerk zu dienen, auf einige Sicherheiten verzichtet habe, die die Friedensverträge gegeben hätten.

Briand verdanke man auf internationalem Gebiete die einzige positive Sicherheit, die man seit Kriegsende erzielt habe: Locarno. Je mehr gewisse Drohungen sich bemerkbar machten, die Frankreich nicht veranlassen könnten, seine Kaltblütigkeit zu verlieren, die ihm aber geboten, wachsam zu bleiben, umso dankbarer müsse man dem Manne sein, dessen diplomatische Aktion Ende 1925 die Unterzeichnung Englands und Italiens für einen Vertrag erzielt habe, in dem es heiße: Im Fall eines flagranten Verstoßes gegen die Artikel 42 oder 43 des Vertrages von Versailles durch eine der kontrahierenden Parteien verpflichtete sich jede der anderen kontrahierenden Parteien, bereits jetzt, sofort ihre Hilfe der Partei zu gewähren, gegen die eine derartige Verletzung oder ein derartiger Verstoß gerichtet sein wird.

Nun hätten diplomatische Akte nur Wert durch die Realität der Bindungen, die sie aufrecht erhielten. Deshalb habe er, Briands Werk getreu, de Jouvenel mit einer besonderen Mission betraut, nämlich die wachsenden Mißverständnisse zu beseitigen, die Frankreich von einem Lande trennten mit dem es starke Berührungspunkte habe. Das Viermächteabkommen sei die Fortsetzung und Verwirklichung der Abkommen von Locarno.

Wir fassen das Viermächteabkommen, betonte der Außenminister, nur als eine Vorbereitung auf, als das Mittel einer Verständigung vierer benachbarter Großmächte, die ständige Atommitglieder sind, und die deshalb einerseits untereinander bedeutende gemeinsame Interessen zu regeln und andererseits durch ihre Verständigung die Mittel vorzubereiten haben, um im Völkerbundsrat und auf der Völkerbundsversammlung zu einem Erfolg zu gelangen.

Als einen weiteren Punkt, durch den das Viermächteabkommen die Bestrebungen Briands fortführe, bezeichnete Paul-Boncour alsdann die Betonung der Notwendigkeit von der Unabhängigkeit Österreichs. Niemand mehr als Briand habe sich gegen jede Verletzung dieser Unabhängigkeit gewandt. Er habe jene Verhandlung geführt, aus der der Haager Prozeß entstanden sei, auf dem Seite an Seite mit Italien Frankreich für die juristische Befestigung dieser wesentlichen ständigen Position der europäischen Politik plädiert habe.

Weil Briand der internationalen Justiz Vertrauen geschenkt habe, habe er nicht zugelassen, daß ihre Entscheidungen bestritten werden könnten. Der französische Regierungschef habe das neulich in Wendungen, die keine Zweideutigkeit zuließen, wiederholt. Die Staaten des heutigen Mitteleuropas, die auf dem Nationalitätenrecht aufgebaut seien, das in fundamentalem Widerspruch zu der völkischen Auffassung stehe, brauchten, um leben und sich entfalten zu können, die Möglichkeit in freien Wirtschaftsentitäten, die nicht durch politische Bestrebungen oder territoriale Forderungen gestört werden dürften, das Gleichgewicht, um die Abhängigkeit zu erlangen, die durch ihre Nachbarschaft

bestimmt seien. Tardieu habe recht gesehen, als er mangels einer hinreichend schnellen Verwirklichung der europäischen Union den größtmöglichen Unbehagen abhelfen und zum wenigsten eine Donau-Organisation habe schaffen wollen. Unsere Regierung, fuhr Paul-Boncour fort, hat sich bemüht, das Hindernis zu beseitigen, auf das diese Initiative gestoßen war. Man kann nämlich eine wirkliche Organisation Mitteleuropas nicht unternehmen, wenn man sie nicht nur gegen, sondern sogar ohne Italien durchführen will.

Paul-Boncour betonte abschließend, daß die amtliche Verschwiegenheit und die besonderen Umstände ihm weitere Ausführungen zu machen verbieten, so daß er sich auf die Feststellung beschränke, daß kürzlich geführte Verhandlungen seinen Standpunkt und seine Handlung zu rechtfertigen schienen.

Das alte Lied und die alte Weise

Die Rede, die der französische Außenminister Paul-Boncour gehalten hat, macht wieder einmal den Versuch, die politischen Ziele Frankreichs mit den allgemeinen Interessen des europäischen Friedens zu identifizieren. Es fehlt auch in dieser nicht an Anspielungen auf eine angebliche Bedrohung Frankreichs vom Osten her und an sehr konkreten Hinweisen auf die französische Aktionsbereitschaft. Hinweise, die im Grunde eines maßgebenden französischen Politikers bedenklich an die Haltung des offiziellen Frankreichs vor 1914 erinnern.

Paul-Boncour spricht von deutschen Kundgebungen, wobei er vor allem die Saarlandkundgebung am Niederwalddenkmal meint, vermeidet es aber sorgfältig, sich mit den dort entwickelten Gedanken über die Rückgliederung des Saargebietes auseinander zu setzen, obwohl eine maßgebliche Erklärung über die Ziele Frankreichs in dieser Frage mehr als alles andere zur Klärung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern beitragen könnte.

Im übrigen nimmt Paul-Boncour aus innerpolitischen Gründen mit großem Eifer für sich das Verdienst in Anspruch, trotz aller Schwierigkeiten die Politik Briand's fortgesetzt zu haben, er gibt sich aber nicht die Mühe, auch nur äußerlich jenen europäischen Geist zu bekunden, in dessen Namen sein Vorgänger gehandelt hat. Dem Locarnopakt gibt Paul-Boncour die einseitige Deutung einer englisch-italienischen Garantie für Frankreich und gegen Deutschland, und ebenso einseitig sieht er das Vermächtnis Briand's unter völliger Ignorierung der Initiative Mussolinis als eine französisch-italienische Annäherung an, die er auf seine eigene Anregung zurückführt.

Daß seine Ausführungen über die Abrüstung gerade am Vorabend der Wiederaufnahme der Völkerbundsarbeiten keinen Fortschritt bringen werde, mußte erwartet werden. Paul-Boncour präzipiert die neuen französischen Forderungen als positive internationale Garantien, deren wesentlicher Inhalt eine wirksame und ständige Kontrolle an Ort und Stelle sei. Er verlangt ferner für den Fall, daß ein Land aufrüstet (womit offenbar die französischen Rüstungsanstrengungen nicht gemeint sind), eine gemeinsame Aktion der anderen Mächte, gegebenenfalls auf Grund des Locarnopaktes. Eine eigenartige Umkehrung des Sinnes der verschiedenen Friedenspakete ist nicht gut vorstellbar.

Wieder Maßnahmen in Oesterreich

Salzburg, 4. September.

Der Sicherheitsdirektor von Salzburg hat wegen „Flucht nach Deutschland“ und wegen „Unterstützung hochverräterischer Handlungen“ den ehemaligen nationalsozialistischen Bundesrat Schärfer und den ehemaligen Hauptmann des Bundesheeres, Hermann Langhans, sowie zehn weiteren Nationalsozialisten aus dem Lande Salzburg die österreichische Staatsangehörigkeit aberkannt.

„Partei der Nation“

Ein Nachwort des „Angriff“ zum Freitag.

Berlin, 5. September.

Der „Angriff“ würdigt in einem „Partei der Nation“ überschriebenen Leitartikel noch einmal die Bedeutung des Nürnberger Parteitag's. Nürnberg sei zum Reichstag der Nation geworden. Der Nationalsozialismus sei heute die Gesinnung, mit der das deutsche Volk vor die Welt trete. Das Volk in Form, so schreibt der „Angriff“ dann weiter, dieses Bild von Nürnberg wirft alle Berechnungen nährlicher Geschichtserfahrung über den Haufen. Auch der, welcher innig an Deutschland glaubt, sollte noch Nachrechnen für eine Ent-

wicklung eina, die mit Nürnberg abgebrochen ist: Die Erhebung der Rasse zum Volke, die Steigerung des Volkes zur wieder geschichtsreich gewordenen Nation. Dieses Wunder verpflichtet. Adolf Hitler sprach in diesen Tagen nur von dieser Pflicht. Was wir durch dieses deutsche Wunder geworden sind, haben wir der Zukunft zu beweisen. Wer nur in Klassen zu denken vermag: Sein Volk ist nunmehr seine Rasse. Wer wirklich weiß, was Rasse ist: Sein Volk ist zur Rasse geworden! Wer vom Volk spricht: Sein einziger darf nur Deutschland sein. Die Nationalsozialistische Partei ist nicht nur die Partei der Deutschen vor sich selbst, sie ist Deutschland als Partei vor der Welt.

Mammutverkehr in Zahlen

Interview mit der Reichsbahndirektion Nürnberg.

Nürnberg, 4. September.

Nicht ohne Sorge haben die beteiligten Stellen dem Niesenausmarsch zum 5. Reichsparteitag in Nürnberg entgegen, zumal nur wenige Wochen für die Vorbereitung zur Verfügung standen. Aber diese größte verkehrstechnische Aufgabe, die jemals der Reichsbahn bisher gestellt wurde, ist, das kann man schon am Morgen nach dem Abschlusstage sagen, glänzend gelöst worden. Noch sind alle Bahnhöfe der Stadt von den abmarschierenden Kolonnen umlagert und Zug um Zug rollt aus der Halle.

Der Presschef der Reichsbahndirektion Nürnberg, Reichsbahnoberrat Dr. Geyer, gab bereitwillig über die gigantische Leistung Auskunft. Der Antransport der Sonderzugteilnehmer war am Sonnabend vormittag vollkommen beendet. Die rund 340 Züge liefen fast auf die Minute pünktlich ein. Auf dem Hauptbahnhof und den Vorortbahnhöfen wurden rund 350 000 Personen ausgeladen.

In gleicher Weise vollzog sich auch der Abmarsch vollkommen reibungslos. Bis Montag 10 Uhr vormittag waren bereits 200 Züge, also rund Zweidrittel aller, von Nürnberg abgeköllt. Von den 350 000 Teilnehmern fuhren 307 000 bereits wieder ihrer Heimat zu. Vor allem in der Nacht von Sonntag auf Montag wurden in der Stunde auf den einzelnen Nürnberger Bahnhöfen 10 bis 12 Züge abgefertigt.

Es muß berücksichtigt werden, daß der gesamte übrige öffentliche Verkehr, der natürlich auch um ein Vielfaches stärker als in normalen Zeiten war, ebenso mitbewältigt werden mußte.

Unschwer kann man sich nach diesen Zahlen vorstellen, welche Arbeitsleistung von dem Personal zu bewältigen war, das natürlich verdoppelt und verdreifacht werden mußte und für das aus Sicherheitsgründen ausreichende Reserven zur Verfügung zu stehen hatten.

Der Reichsfanzler verläßt Nürnberg

Nürnberg, 4. Sept. Reichsfanzler Adolf Hitler begab sich vom Kongress noch einmal zum „Deutschen Hof“ und verließ dann gegen 10 Uhr abends im Flugzeug Nürnberg. Reichsminister Dr. Götters mit seiner Begleitung bereits um 9 Uhr im Auto aus Nürnberg abgefahren.

Die Niederwaldkundgebung in Zahlen

Über 180 000 Teilnehmer. — Der Dank des Arbeits-

auschusses.

„Rüdesheim. An der Saarlandkundgebung am Niederwalddenkmal haben nach den sorgfältigen Erhebungen des Saar-Arbeitsauschusses 82 000 Personen aus dem Saargebiet teilgenommen. Die Gesamtzahl der Teilnehmer aus dem Saargebiet und dem übrigen Deutschland wird von der Organisationsleitung auf 150 000 bis 180 000 geschätzt.

Die Beförderung der Teilnehmer aus dem Saargebiet erfolgte in erster Linie durch die Eisenbahn. In 43 Sonderzügen wurden 44 000 Personen befördert, weitere 13 000 Personen benutzten die verstärkten Züge des fahrplanmäßigen Verkehrs und 2000 fuhren als Freizeiteinhaber. In 3500 Kraftwagen und Omnibussen und 500 Motorrädern erreichten 18 000 Teilnehmer den Rhein. Mit dem Fahrrad oder Fußboot gestellten sich weitere 5000 dazu.

Welch ungeheure organisatorische Aufgaben zur Durchführung dieser Veranstaltung zu leisten waren, ergibt sich aus folgenden Angaben: Da das rollende Material der Saarbahn für diese Massentransporte nicht ausreichte, wurden bei den benachbarten Reichsbahndirektionen 28 Lokomotiven, 40 Kraftwagen und 820 Personenwagen entliehen. Sämtliche Omnibusse des Saargebietes und der Pfalz bis zu dem gesamten verfügbaren Wagenpark der DHD, Karlsruher und Stuttgart waren ausverkauft. Die Lautsprecherübertragung vom Niederwalddenkmal erfolgte durch 48 Lautsprecher mit einem Reich von 80 000 Meter Radius.

Renate hatte der Trost. Sie hatte nie so an ihrem Vater gehangen wie Helga, ihr Widerspruchsgeist kroch dem selbstherrlichen Gehirnen, und hatte sie von Anfang an in revolutionärem Geiste neben ihm gestanden, anders als Helga, die selbst feindselig, aber nie widersprüchlich gewesen, deren gütiges, liebevolles Wesen nur zum Frieden, nie für den Kampf geeignet war.

Renate schickte lachend der Schwester über das bleiche, blonde Haar.

„Es bleibt uns nichts weiter als die Empörung gegen die Alten“, sagte sie finstern, sie treiben uns in den Kampf. Ich bin bereit und nehme ihn an, einmal muß es sein, ich folge deinem Beispiel, auch ich erreiche mir meinen Weg.“

Da schüttelte Helga empört.

„Renate, was sagst du da? — Ich habe nicht getroht, ich wollte den friedlichen Weg.“

„Und hast auch keinen Erfolg gehabt, ich möchte den andern.“

„Renate!“

„Soll ich meine Jugend, die schöne Zeit meines Lebens im Altenheim zu Saarlautern verbringen, nur weil mich die Laune eines alten Mannes, der nun zufällig mein Vater ist, da hinein- schießt? Nein! Ich will mich selbst bestimmen, ich gehe meinen Weg!“

Da flegte wieder in Helga die Besonnenheit, und ihr eigenes Leid vor dem der Schwester zurückstellend, lehnte sie ihre Wangen an Renates heißes Gesichtchen und legte den Arm um ihre Schulter.

„Renate, tu nichts Unrechtes, vergiß nicht, daß er dein Vater ist, und daß Mutter darunter leidet.“

Da lachte diese höhlich auf.

„Mutter! Sie stellt sich überhaupt auf keine Seite, sie hat keine Meinung, sie bleibt immer unpersönlich, was habe ich von meiner Mutter!“

„Renate, sprich nicht so.“

„Nichte Helga, du weißt, daß sie nur unser Glück will und daß —“

„Paß, eine Mutter muß für ihre Kinder durch die dickste Dämmerung gehen, das ist meine Auffassung!“

Die Regelung des Auf- und Abmarsches erfolgte am 4. September in der Befehlzentrale aus, die über ein eigenes Fernspreetzweigwerk mit 70 000 Meter Länge verfügte. Zur Verpflegung des Saargebietes wurden, in denen insgesamt 60 000 Essenportionen auskubst wurden. Die Zahl der allein im Saargebiet verbrauchten Festabzeichen beträgt 90 000 Stück.

Der Saararbeitsauschuss für die Kundgebung der Deutschen am Niederwalddenkmal sagt allen deutschen Parteigenossen, die an der Niederwaldkundgebung mitgewirkt haben, herzlichen Dank. Ihnen ist die Teilnahme an der fruchtbringenden vaterländischen Arbeit im Saargebiet des deutschen Saarlandes höchster Lohn.

Nächtliche Ueberrälle auf Pfarrhäuser

Unbekannte Täter wollten in Münster und Eppertshausen die Pfarrer verhaften.

Darmstadt, 4. September. Der Polizeibericht meldet: In der Nacht zum Freitag, kurz nach 3 Uhr, wurden zwei unbekannte Männer den katholischen Pfarrer Heber in Münster bei Diebstahl der Erlaubnis verhaften zu müssen. Da der Pfarrer der Sache nicht verstanden gab, daß er ohne Weisung der Diözese nicht öffnen, stiegen die Täter über das Hoftor und durch den Garten in das Pfarrhaus einzudringen. Die gewaltsam in das Pfarrhaus eindringenden Helfer des Pfarrers eilten einige Nachbarn, unter der Förster Schmitt herbei. Die Täter ließen sich von den Vorhaben ab und versuchten, die herbeigeeilten Beamten zu schüttern. Plötzlich fuhr unbemerkt ein unbekanntes Automobil ein. Der eine Täter sprang rasch in den Wagen, während der andere mit dem Förster im Garten gemenge geriet. Als der Förster mit seinem Jagdgewehr um sich schlug, flüchtete der zweite Täter in das bereit stehende Auto, das sich rasch in die Richtung Eppertshausen entfernte.

Scharfe Schüsse in Eppertshausen

Gegen 3.30 Uhr riefen die der Beschreibung nach unbekannten Täter den Pfarrer Winter in Eppertshausen zum Nebeneingang des Pfarrhauses aus dem Bett. Der Pfarrer, der im Pfarrhof sehr stark anknagte, ging auf den Ruf an das gegenüberliegende Wohnhaus des Hauswärters Murmann. Der Kolonialwarenhandeler warnte einen Unglücksfall und begab sich daher mit einem Unterarm in den Laden, wo er den Kolonnen der Pfarrer sah. Plötzlich sah er sich einem fremden Mann gegenüber, der eine Pistole mit der Aufforderung „Hände hoch!“ schrie. Geistesgegenwärtig feuerte Murmann eine Schußpistole, die er vor sich hatte, mitgenommen. Der Mann, der die Unbekannten ab. Dieser flüchtete darauf in das Haus Murmann ab, ohne jedoch irgendjemanden zu verletzen. Nach kurzer Zeit lief er dann mit dem zweiten Täter der sich an der Pfarrhauswand aufgestellt hatte, nach dem bereitstehenden unbekannten Auto, mit dem sie in die Richtung Altheim davonfuhren.

Beschreibung der Täter.

Beide Täter sind etwa 28 Jahre alt, etwa 1.70 m groß und von ziemlich kräftiger Gestalt. Der eine Täter trägt ein längliches Gesicht, ziemlich hellblondes Haar und eine rasierte. Er trug helles Sporthemd und dunkle Hose, die andere hatte dunklen Anzug mit Brecheschultern. Sie hatten derbe, genagelte Stiefel an. Bei dem Auto, das es sich um einen mittelgroßen, ziemlich niedrigen, dunklen Wagen mit dem Polizeikennzeichen NS und einem steilen unbekannten Zahl. Der eine Täter ist wahrscheinlich durch einen Gewehrstoßschlag des Försters verletzt worden.

Zuwahlen in die heffische Landesynode

Darmstadt. Prälat D. Dr. Diehl hat auf Grund der Kirchengeheles vom 3. August dieses Jahres zu den in der Presse veröffentlichten 24 Abgeordneten der Synode Herren in die Landesynode berufen: Dr. Prof. Dr. Eduard Edwin Beder-Darmstadt, Dr. Dr. Bergere-Darmstadt, Oberstudiendirektor Dr. Faber-Friedberg, Professor am Predigerseminar Dr. Berg-Steinmeier, Schulrat Paul Grohmann, Dr. Kern-Oberstadt bei Darmstadt, Rechtsanwalt Klein-Darmstadt, Pfarrer Karl Anod-Offenbach, Otto Benz-Gießen, Direktor des Landesvereins für Mission Pfarrer Wilhelm Röhrich und Pfarrer Wagner-Bensheim. Die Berufenen haben die Berufung angenommen.

Das Gnadenhaus.

Roman von Helene Helbig-Tränkner.

(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

„Ja“, ergänzte Martin Langhammer, „vielleicht sind die Gedanken, die wir uns von der Zukunft der Kinder machen, zu weit weg von denen, die in ihren Köpfen leben. Es gilt doch nur, das Leben der Jugend lebenswert zu gestalten, Kampf und Ausweitung will sie, und wir dürfen nur die Reserve bilden, nicht den Feind, gegen den sie kämpfen.“

Valentine blieb stumm. Sie sah still ergeben neben ihrem Gatten, hörte nur, wie von fern, die Unterhaltung, sah zuweilen, wie Martin Langhammer nach der Uhr sah, als warte er auf etwas, und wußte aus einmal, daß es Renate war, wußte aber auch, daß auch sie nicht kommen würde. Ihre Finger klopften sich ineinander, wie zu hellem Stöhnen. Sie hatte ihr Kind wieder nicht geschickt, hatte ihm nicht noch einmal die Hand gedrückt, hatte ihrem Gatten nichts entgegen und mußte es von der Fremden hören, die es wagte, was sie nicht gewagt. Sie kam sich geradlos und unbeachtet vor, aber sie verumste nicht, sich vom Tisch zu erheben.

Schwer waren ihr die Glieder. Was war sie in diesem Hause? Einmal hatte Langhammer sie die Seele genannt, war sie die Seele? War sie nicht nur eine Statue, Puppe, ein Nichts vor dem Willen dieses Mannes, der seiner Gemeinde Glück, seines Hauses Laß war? Warum hatte sie ihm nicht getroht, sich ihm entgegenzustellen, wie jene, die immer das rechte Wort fand, die ihm gewachsen war an Energie und Kraft! —

Das war das Ende dieses Tages, daß Valentine erfahren mußte, wie wenig sie Mann und Kindern sein durfte. —

Grüßen im Altenheim sah Helga bei Renate und fand kein Ende ihrer Tränen. Ihre Kraft war zu Ende, ihre helke, ringende Kindesliebe hatte kein Ziel mehr, hilflos suchte sie, die Kellere, bei der jüngeren Schwester Beistand in ihrer Seelennot.

„Sie hat mit mir nach Will gesucht, sie ist zu mir gekommen.“

„Spare die diese Verständigungsrede, sie hat dich von sich weichen gleich dem Vater.“

„Nein, nein, nein, du verumstest ungerecht, Renate!“

„Und du wiest noch den entschuldigenden, der dich töricht bin kein solcher Heiland.“

Da stand Helga auf. „Ich muß fort, ich lebe wohl.“

„Du nichts Unbedachtes, frag Ansel Langhammer, er hat was uns in deiner Fremdschaft nahe gefunden.“

Aber Renates Antlitz glitt eine Purpurwelle.

„Langhammer“, sagte sie mit gedämpfter Stimme, „ich könnte mir helfen, der — ach, nein, das ist auch so einer.“

Ein frommer Knecht war Fridolin.

Und in der Ferne des Herrn.

Gehorsam der Gebieterin.

Der Gräfin von Swern.

„Gitterte sie. „Einer der mit den Alten geht.“

Helga schüttelte mit dem Kopf.

„Er würde Mutters Ansicht beistimmen.“

„Möglich, denn er hat sie lieb, so lang er in Saarlautern Heimat hat, sag — glaubst du, daß Mutter ihn auch?“

Die Kellere legte ihr den Finger auf den Mund.

„Renate, daran zu raten, kommt uns nicht zu. Mutter Vater immer eine treue Frau gewesen.“

„Gott, wie schwerfällig das nun wieder von dir kommt! habe daran noch nicht gewacht. Helga, aber — — —“

„Ob Vater Mutter ganz versteht, rechtslos?“

„Ja“, sagte Helga, „es kommt uns nicht zu.“

„Ich“ wußte jetzt, du gehst noch heim?“

„Nein“, sagte Renate trostlos, „ich begleite dich zur Mutter.“

Ob Helga war das nicht zuviel.

„Spring noch einen Augenblick darauf, Renate, es ist ein Fünfkaiser, und er hat keines seiner Kinder bei sich.“

Fortsetzung folgt.

Störnsheim am Main, den 5. September 1933

Arbeitsjugend schreibt: Der Nationalsozialismus will einheitlichen, nationalen und sozialistischen Staat, der die Freiheit bringt.

Jugend des T.B. v. 1881 siegreich mit dem Feste
Jahresjugend des Untertaunusbezirkes. Die Schüler
Schülerinnen des T.B. Hirschheim beteiligten sich
an Mannschaften und 16 Einzeldämpfern an dem am
nächsten Sonntag in Hsm. Zeilsheim zur Austragung
der Wettkämpfe des Untertaunusbezirkes der
Jugend und konnten sämtlich mit guten Erfolgen heimkehren.
In den Mannschaften wie auch den Einzeldämpfern

Abschied der Schwalben

Die hoch- und herrlichstbesungenen Schwalben werden nun sang- und tanzlustig, denn sie ziehen aus Deutschland Abchied nehmen. Eines Mittags saß ich in den einzelnen Städten und Ortschaften zu- sammen, ließen noch ein paar „Ehrenschleifen“ in der Luft schweben, und dann begaben sich dann im raschen Fluge davon. Wie heißt es in einem Liede: „Die Schwalbe, die den Herbst und den Frühling bringt!“ Wenn die Schwalbe von uns geht, dann ist der Herbst vor der Thür. Ihrem Zuge folgen sehr bald die Singdöcker! Wer die Natur belauscht, wer ein aufmerksames Beobachter ist, der merkt dies alles ganz deutlich.

Landesjynod

hat auf Grund
abres zu den
geordneten und
berufen: Sinesen
Darmstadt.
Direktor Dr.
terseminar zu
mann, Präses
staatskommis-

Herbztzeitlose. Nachdem für die Wiesenblume die Stäbchen geschlagen hat, wagt sich noch ein Stäbchen hervor; die Herbztzeitlose. Ihren Namen hat sie wohl daher, daß sie sich nicht an die Stäbchen hält. Bekanntlich enthält die Herbztzeitlose großes Gift. Vor ihrer Giftwirkung hatten die Menschen großen Respekt; denn sie nannten die Herbztzeitlosen „Ephemeren“, d. h. die in einem Tag Lebende. Zu dem Ende wird die Herbztzeitlose mit schmerzhaften Wasser empfohlen. Im Volksmund heißt es, daß sie die Schmerzen der Herbztzeitlosen auf einen Schönden zu rechnen ist.

...wurde auch 1934. Wie von zuständiger Seite
...geben wiederholte Anfragen dem Deutsch-
...Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß mit ein-
...Verlängerung der Bürgersteuerverordnung f-
...1934 gerechnet werden kann. Ueber ein-
...Veränderungen werden
...erfolgen.

Portsmouth

* Von Nürnberg zurückgekehrt sind am heutigen Tage die Flörsheimer Amtswalter und SA-Männer. Allen wird die Teilnahme an dem großen Parteitage unvergesslich bleiben.

Mehrere Landwirthe, hier. Die betr. Bekanntmachung (2. Veröffentlichung über das Verbot von Kartoffelstopfeln, Feldschuß etc.) ist uns seitens der hiesigen Gemeinderverwaltung zum Abdruck nicht zugestellt worden. Warum dieses geschah, wissen wir nicht.

Schriftleitung der „Flörsheimer Zeitung“.

Sport vom Sonntag

Der erste Gang hat bereits zahlreiche Ueberrassungen gebracht. Bemerkenswert sind vor allem die Erfolge, die von den Mannschaften erzielt wurden, die früher zum Süddeutschen Verband gehörten. Im Gau Nordhessen warteten Hanau 93 und VfB. Friedberg mit klaren Erfolgen über Kasseler Mannschaften auf und noch schöner war der 2:1-Sieg, den Eintracht Trier in Köln über Köln-Sülz mit 2:1 erringen konnte. Westmalt Trier spielte zuhause gegen Rhénania Köln 2:2. Der Deutsche Meister, Fortuna Düsseldorf, trat in Gladbach gegen die neue Vereinigung SC. Borussia an und siegte, obwohl er wieder mit zahlreichen Ersatzleuten spielte, überlegen mit 5:1. Einen ähnlich schönen Erfolg hatte Schalke 04. Die Knappen fertigten Germania Bochum mit 5:0 ab. Eine schwere Enttäuschung erlebte dagegen der Dresdener SC., der zuhause gegen VfB. Leipzig 1:2 unterlag.

In Mannheim fand ein nationales Frauen sportfest statt, bei dem man ausgezeichnete Leistungen sah. Die besten Tagesleistungen boten die deutschen Meisterinnen Fräul. Dollinger und Schröder. Die Nürnbergerin holte sich unangefochten den 100-Meter-Einladungslauf in der guten Zeit von 12,7 Sekunden sowie den 200-Meter-Lauf in 26,4 Sekunden. Auch im Weisprung erreichte sie mit 5,0 Metern den ersten Platz. Frau Schröder-Mundenheim erzielte im Speerwerfen mit 35,73 Meter einen neuen Pfalzrekord. Daß der deutschen Meisterin das Angeltöhen nicht zu nehmen war, stand von vornherein fest. Obwohl sie mit 12,7 Meter 90 Zentimeter hinter ihrer Bestleistung zurückblieb, wurde sie erste vor Wittmann, P.S.V. Stuttgart, die 11,2 Meter erreichte.

Der Davispokalkampf Deutschland — Dänemark konnte in Leipzig mit einem glatten 5:0-Sieg unserer Mannschaft abgeschlossen werden.

Erfreuliche Nachrichten erhielten wir auch aus Straßburg, wo bei einem internationalen Sportfest die deutsche Athleten im Kampf mit Franzosen, Engländern, Schwedern und Luxemburgern den Löwenanteil der Siege für sich mit Beschlag belegten. Fast alle Wettbewerbe, an denen Deutsche teilnahmen, endeten auch mit einem deutschen Sieg.

Deutsche Kraftsport-Meisterschaften in Ludwigshafen

In Ludwigshafen war am Sonntag Hochbetrieb bei den Schwerkraftfahrten.

Im Schwergewichts-Ringen holte der Zürcher Europameister Hornfischer, der ungeschlagen blieb, die Kämpfe sam, den deutschen Meistertitel mit sieben Siegen. Zweiter wurde der Pfälzer Rohl und erst auf dem dritten Platz landete der Ludwigshafener Gehring, der gegen Hornfischer ausgegeben hatte und überraschenderweise gegen Bögeler-Stuttgart eine Punktniederlage hatte hinnehmen müssen, wodurch er noch hinter Rohl auf den dritten Platz landete.

Im Vortamgewicht-Ringen kam der Titelführende Ostermann nur auf den fünften Platz. Neuer deutscher Meister wurde der neu in den DWS eingetretene Justin Gehring (Deutsche Eiche Griesenheim), der a. Klasse erreichte. Nicht hinter ihm folgte der Kölner Mit-

Im Gewichtsheben der Bantamgewicht Klasse holte sich Walter Saarbrücken mit der schönen Leistung von 790 Pfund den Titel. Mit 60 Pfund Rückstand sicherte sich der Ludwigshafener Kengel den zweiten Platz.

Hochheim a. M., den 5. September 1933

—1. Das Opfer des Fahrradunfalls am „Wilde Berg“ gestorben. Wir berichteten in der letzten Nummer dieses Blattes, daß der Student Dr. Wilhelm Schreier aus Gießen, der mit der Oberprima der Oberrealschule daselbst

Ein fröhliches Festspiel

Eröffnung des Mainzer Weinmarktes.

Nach dem Freischipspiel ging es dann gemeinsam, das heißt Substitut und Schauspieler in die festlich geschmückte „Gut Stubb“, zur Eröffnung des zweiten Weinmarktes, die sich ebenfalls recht lustig gestaltete. Die Veranstalter können mit dem Ergebnis des ersten Tages recht zufrieden sein, denn groß war die Zahl der aus der Umgebung nach Raina geeilten Fremden.

Darmstadt. Wohnbaracke niedergebrannt. Beim Uebertochen von Teer geriet eine Wohnbaracke und der angebaute Fährer- und Hahnenstall auf einem Gartenstück in der Nähe des Stadions in Brand. Die Baracke und die darin befindlichen Möbelfstücke verbrannten nebst dem Stall vollständig. Das Blech konnte gerettet werden.

Büfstadt. (Tod auf der Wallfahrt.) Das 66jährige Fräulein Ise von hier, Schwester des vor 2 Jahren verstorbenen heffischen Landtagsabgeordneten Pfarrers Ise, die an einer Wallfahrt nach Trier teilgenommen hatte, wurde dort in ihrem Quartier plötzlich vom Tod ereilt.

Dorich. (Vermittelter Rechner.) Seit dem 1. September wird der 50jährige Rechner der Doricher Volksbank, Anton Wist, vermisst. Er hat am Freitag gegen 23 Uhr seine Verwandten verlassen und soll um 23 Uhr in Worms gesehen worden sein. Wist ist 1,75 Meter groß, schlant und von gebückter Haltung, er hat schwarzes Haar und trägt Brille.

Wolfsstich. (Tod bei der Radtour.) Auf der Landstraße Godelsau-Wolfsstich in der Nähe des Ortsausgangs Wolfsstich ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, der ein blühendes Menschenleben forderte. Der 24jährige Hausburche Karl Zwach aus Darmstadt, der mit dem Sohn seines Arbeitgebers einen Radausflug nach dem Altrhein machte, wurde beim Ueberholen eines Autos von einem entgegenkommenden Auto aus Trumstadt erfasst und in den Straßengraben geschleudert, wo er mit einer Schädelverletzung tot liegen blieb.

Neu-Henburg. (Seit dem NSD.-Treffen
verschwunden.) Die 19jährige Böglerin Marie Sach
ist seit dem NSD.-Treffen in Frankfurt am Main ver
schwunden. Man vermutet, daß dem jungen Mädchen ein
Unfall zustoßen ist.

Wieder eine große Devisenziehung.

Frankfurt a. M. In Verbindung mit einer großen Devisenschiebung, mit deren Aufklärung die Finanzbehörden zurzeit eifrigst beschäftigt sind, wurde gestern unter dem Verdacht, an dieser großen Schiebung mit betheilt zu sein, der in Frankfurt am Main ansässige Dr. jur. et rer. pol. E. H. E. in Haft genommen. Als die Beamten kamen um ihn abzuholen, schüttete E. H. E. eine schwere Erkrankung vor. Er wurde aber für hofsähig erklärt und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. In dieser Angelegenheit sollen übrigens noch verschiedene andere Verhaftungen bevorstehen.

Auflösungsverammlung des Heißischen Landbundes.

Darmstadt. Um die auf Grund des Wiederaufbaues des landwirtschaftlichen Organisationswesens zu erfolgender Ueberführung des Hessischen Landbundes in den Hessisch-Rassauischen Bauernstand tagungsgemäß durchzuführen zu können, findet am Donnerstag, den 21. September, in Friedberg eine außerordentliche Versammlung des Hessischen Landbundes statt.

„Wer Fingblätter verteilt, spielt mit dem Leben.“

Offenbach. Die Pressestelle der Polizeidirection Offenbach theilt mit: Vereinzelt theilen immer noch in der Stadt sowie innerhalb des Schutzbereiches Offenbach gewisse Leutenargistische Flugblätter aus. Der Herr kommissarische Polizeidirektor macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß wer Flugblätter verteilt, mit seinem Leben spielt, da Anweisung gegeben ist, daß auf fündige Flugblattvertheiler sofort und ohne dreimaligen Anruf geschossen wird.

Der neue Präsident der Reichsbahndirektion Mainz.

Mainz. Der neu ernannte Präsident der Reichsbahndirektion Mainz, Dr. Goudéron, hat am 1. September 1933 die Leitung der Reichsbahndirektion übernommen. In einer kurzen Ansprache vor den Beamten- und Arbeitervertretern bekräftigte der neue Präsident sein reifliches Bekenntnis zur nationalsozialistischen Idee und erklärte, daß seine Hauptaufgabe neben der Rückkehr zu den guten alten Traditionen der preußisch-deutschen Staatseisenbahnverwaltung die Durchbringung der Verwaltung seines Bezirks und des Personals mit nationalsozialistischem Geist

— Keutlingen. (Bewußtlos aufgefunden.) E
hiesiger Geschäftsmann fand auf der Landstraße Weisingen
Keutlingen einen Mann blutüberströmt und in bewußtlo
Zustand auf der Landstraße liegend an. Sein Fahrrad l
einige Meter schwer beschädigt von ihm entfernt. Der Ma
wurde ins Bezirkskrankenhaus verbracht. Er hat einen schwe
ren Schädelbruch erlitten und ist noch ohne Bewußtsei
Ob er angefahren worden oder selbst gestürzt ist, muß d
Untersuchung ergeben.

Offenbach. (Unsozialer Arbeitgeber festgenommen.) Heinrich Anton Jung aus Hainstadt, der dort ein Baugeschäft betreibt, wurde von der Staatspolizei Offenbach festgenommen. Jung ist einer der Arbeitgeber, die an ihre Arbeiter keinen Tariflohn bezahlen und außerdem auch keine Überstunden vergüten. Der Verbandsleiter der „Deutschen Arbeitsfront“ bemühte sich bei Jung wiederholt auf gütliche Art, ihn zu bewegen, seinen tariflichen Verpflichtungen nachzukommen, jedoch ohne Erfolg. Durch Beeinflussung der Arbeitnehmer und falsche Angaben auf den Lohnzettel verstand es Jung, sein verwerfliches Treiben fortzusetzen und die erlassenen Verfügungen zu umgehen. Verschärfter Kontrolle gelang es, ihn zu überführen. Er kam in Schubhaft.

Offenbach. (Müßiggänger Autofahrer.) Auf der Main-Werstraße wurde ein älterer Autofahrer von einem nach Offenbach fahrenden Personenwagen erfasst und etwa 50 Meter weit geschleift. Der junge Fahrer lautete mit Vollgas davon, wurde aber in Offenbach in der Bernhardtstraße von der Polizei festgenommen. An einem Auskommen des Autofahrers wird gezweifelt. Die Polizei mußte den Autofahrer vor der Wut der aufgeregten Menge schützen.

Mainz. (Ertrunkene Tote.) Die Leiche der Frau, die mit Beweisen beschwert aus dem Rhein gezogen wurde, ist erkannt als die der 23jährigen Frau eines Weggeleiters auf der Mittelrhein-Brücke. Herabgefallene Leiche dürfte die Ursache der Tote sein.

Nadheim. (Nicht mehr zu retten.) Das Kind von Maurermeister Lang, das vor einigen Tagen in die fließende Naabbrücke gefallen war, ist im Krankenhaus in Mainz an den schweren Verbrennungen gestorben.

Gimbelsheim. (Politische Festnahmen.) Hier wurden etwa 12 Personen festgenommen und in Polizeigewahrsam gebracht. Es handelt sich um die Aufklärung des Bordes, der vor mehr als einem Jahr an dem SA-Mann Hobelsberger in Worms verübt worden ist.

Campertheim. Ein Polizeikommando aus Worms weist in Campertheim mit dem Auftrag, einige Kommunisten wegen zurückgebliebener Straftaten festzunehmen. Vier Männer und eine Frau wurden mit dem Polizeiauto nach Worms gebracht.

Lauterbach. In Lauterbach wurden vier Einwohner und in Angerbach ein Einwohner festgenommen. Sie wurden dem Konzentrationslager Osthofen zugeführt.

Frankfurt a. M. (Ein Lehrling vermisst.) 14jährige Lehrling Friedrich Seibel, dessen Eltern in der großen Rittergasse wohnen, wird, wie jetzt erst der Polizei gemeldet wurde, bereits seit dem 14. August vermisst. Der Junge hat an diesem Tage gegen 5 Uhr mittags das Haus seiner Eltern verlassen und ist seit dieser Zeit nicht mehr gesehen worden. Er ist 1,50 bis 1,55 Meter groß und hat blondes gekämmtes Haar. Wer Angaben über den Verbleib des Jungen machen kann, wird gebeten, bei der Verhaftungsstelle des Polizeipräsidiums seine Beobachtungen zu Protokoll zu geben.

Ausbruch aus einem New Yorker Gefängnis

New York, 5. September.

Aus dem bisher als ausbruchsfähig betrachteten Tombs-Gefängnis entkamen drei Häftlinge, die schwerer Verbrechen beschuldigt sind, und dem Gerichtsverfahren entgegenzogen. Sie ließen sich aus einem aus zusammengeknüpften Bettluchern gedrehten Tau von der drei Stockwerke hohen Gefängnismauer auf die Straße herunter, hielten eine Tasse an und luden davon. Ihre Flucht war aber beobachtet worden, und bald jagte eine Anzahl Polizeiautos unter schrillen Sirenenklängen durch die engen Gassen des Chinatown- und des Italienviertels. Die in die Enge getriebenen Häftlinge retteten sich schließlich in ein hinfälliges Wohnhaus, wo zwei von ihnen von der Polizei verhaftet wurden. Der dritte befindet sich einstweilen noch in Freiheit.

Handel und Wirtschaft

(Ohne Gewähr.)

Mannheimer Produktendörse vom 4. September: Man notierte: Weizen, inl. 19; Roggen, inl. 15,25 bis 15,40; Hafer, inl. 13 bis 13,25; Sommergerste, inl. 17,50 bis 19,50; Futtergerste 15; Mais mit Sud 17,25 bis 17,50; Erdnussöl 15,50 bis 15,75; Sojabohnen, prompt 14,10 bis 14,50; Rapsöl 11,75 bis 12; Palmöl 13,75 bis 14; Kokosöl 14,75; Sesamöl 14,75 bis 15; Leinöl 15 bis 15,25; Bierschrot 13,50 bis 14; Erbsenmehl 7,75 bis 8; Weizenmehl, 1. 4 bis 4,60; Rottweizen 4,40 bis 4,80; Zuckermehl 5,80 bis 6,20; Stroh, gepreßt (Voggen und Weizen) 1,60 bis 2; dto. gebunden 1,40 bis 1,70; Weizenmehl, Spezial Rull mit Auslaufmehl 28 bis 28,25; dto. mit Inlandmehl 26,50 bis 26,75; Roggenmehl (60-70-prozentige Ausmahlung), nordb. 20,0 bis 21,75; dto. pfälz. und südb. 21,50 bis 22,50; Weizenkleie, feine mit Sud 7,75 bis 8; grobe 8,25 bis 8,50; Roggenkleie 8 bis 8,50; Weizenfuttermehl 10,25; Roggenfuttermehl 9,50 bis 11; Weizenmehl 14 bis 15,50 Markt; alles per 100 Kilogramm, waggongefrei Mannheim. (Südb. Weizenmehlspezialmehl 3 Markt höher, Weizenbrotmehl 7 Markt niedriger als Spezial Rull). Tendenz: stetig.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 4. September. (Amtlich.) Rinder 1649, Schafe 473, Bullen 125, Kühe 505, Ferkel 422, Rälber 391, Schafe 29, Schweine 367. Preise: Schafe: a) 1. 29 bis 32, 25 bis 28, 21 bis 24, Rest gestrichen; Bullen: a) 27 bis 29, 22 bis 26, Rest gestrichen; Rälber: a) 24 bis 27, 20 bis 23, 16 bis 19, 12 bis 15; Ferkel: a) 29 bis 32, 26 bis 28, 23 bis 25; Ferkel nicht notiert; Rälber: a) Sonderklasse, bester Markt nicht notiert; b) andere Rälber: a) 38 bis 43, 32 bis 37, 27 bis 31, 22 bis 26; Lämmer, Hammel und Schafe nicht notiert; Schweine: a) 44 bis 46, 44 bis 46, 43 bis 48, 38 bis 41, Rest gestrichen; Marktverlauf: Rinder ruhig, geringer Ueberstand; Rälber und Schafe mittelmäßig, geräumt.

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst

Mittwoch 7 Uhr hl. Messe für den gefall. Soldaten
Euler (Krankenhaus), 7 Uhr 3. Seelenmesse für
März.
Donnerstag 6.30 Uhr St. Marienmesse im St. Marien
7 Uhr Jahramt für Joh. Weber.
Freitag Fest Maria Geburt 6.30 Uhr hl. Messe im
Krankenhaus, 7 Uhr Amt für Eheleute Joh. Weber
Kinder.
Samstag 6.30 Uhr Jahramt für Philipp Müller
Jahramt für Marga Schlang.

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk)

Jeden Wecktag wiederkehrende Programme:
6 Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 7 Nachrichten;
7.10 Choral; 7.15 Konzert; 8.15 Wasserkanon;
11.45 Zeitangabe, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen;
12.15 Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30
Konzert; 14.15 Nachrichten; 14.10 Werbelkonzert; 15.30
Wetterbericht; 15.10, 16.25, 17.50, 18.50, 22.20
Nachrichten, Wetter; 18.30 Konzert; 18.45 Kurzbericht
19 Stunde der Nation.

Dienstag, 5. September: 10.45 Praktische
Küche und Haus; 15.20 Der Hausfrau zur
Revolution des Herzens; 18.30 Flucht von Berlin,
20 „Der Berg“, Erzählung; 20.30 Europäisches
22.45 Konzert.

Mittwoch, 6. September: 9 Schulfunk; 10.45
Kasseler für Küche und Haus; 14.30 Sondernachrichten
das Saargebiet; 14.10 Nachrichten; 14.30 Jeder
15.30 Stunde der Jugend; 18. Das Neueste von
18.25 Zeitfunk; 20 Klaviermusik von Max
Havanna in Baden; 21.15 Die Hofentwürfe, Bauern
22 Zeitfunk; 22.45 Nachkonzert.

Donnerstag, 7. September: 10.10 Schulfunk; 10.45
tägliche Ratschläge für Küche und Haus; 15.30
Zugend; 18 Vortrag: Die Wirtschaft der Türkei
Beziehungen zu Deutschland; 18.25 Der Kellner
Opernkonzert; 21. Boll, flieg du wieder! Hörer
Heiteres Konzert.

NIVEA Zahnpasta

mild, leicht
schäumend,
ganz wunderbar
im Geschmack.

für die große

Kartoffeln

plund- u. zentner

Sauerkraut

Gurken

Rollmops

Sauer's-Kartoffeln

(eig. Rösterei)

80, 75, 70, 65, 60

Gemüse aller

G. Sauer

Gut und billig!

Baumwollwaren, Schürzen, Strümpfe, Socken, Herrenartikel, Handarbeiten, Besätze, Weiß- und Wollwaren, Wäsche, Kurzwaren usw. in großer Auswahl

G. Sauer, Hauptstr. 32



Schokolade

Die, ob Fein- oder Großhandl.-Preise. Verwendung von nur erstklass. Rohmaterial wird ausdrücklich garantiert. Postpaket enthält 40 Tafeln à 100 g, je 5 Tafeln Sahne, Mokka-Sahne, Extra edle Feinbitter, Vollmilch, Vollmilch-Hartbonbon à 10 Pf. portofrei gegen Nachnahme von 7,50 M. Probepaket 25 Tafeln 3,50 M. Sortiment II 50 Tafeln à 12 Pf. = 6,00 M. Lakka, der Feinste, per Pfund 85 Pf., der allerfeinste, per Pfund 90 Pf. Bonbonkassette per Pfund 85 Pf. MARTIN PIRSCH, Schokoladen-Fabrik, LEIPZIG C 1, Wilschützstr. 46.

14 JAHRE 14 KÖPFE

Eine Heilung der kleinen Vergewaltigung

von J. v. KÖRNBERG

Inkarnat-Skizzen sind die interessantesten und typischsten Köpfe der letzten 14 Jahre

gestaltet.

Durch: M. 350 in Leinen M. 450

UNIVERSITAS BERLIN

Schlank, jung und grazios durch Leanogin-Dragees



Leanogin-Gesellschaft, Berlin NW 6, 60, Luisenstr. 81

Die Ziege Sonja

Stoffer, ein Ziegeleimer, Sinje, der Zigeuner, Wiesenspitze, der gutmütige Freund und eine Menge anderer köstlicher Kerle, ein stilles schönes Zigeunermädchen und die alte Bäuerin Hulda — das sind die Helden dieses humorvollen, naturnahen Romans von Walter Vollmer. Als Glücks- oder Unglücksstern aber spaziert die „dämonische“ Ziege Sonja durch die Handlung. — Ein reizender Roman, er beginnt in der neuen

Gartenlaube

Schöne Serkel

(5 Wochen alt) sind abzugeben.

Hauptstraße 9

Klee oder Wiesenheu

zu kaufen gesucht.

Wo sagt der Verlag

Bauschule

Kastedei-Obbs.

von C. Rohde, Vorbereit. auf die Meisterprüfung, in 2 Semester, Programm frei

Schöne Ferien

billig bei

Heinrich

Bad Weiskirchen

Zum neuen

Volkskompliment

Sie eine Rundfunk

Nehmen Sie die

Südwestdeutsche

Rundfunk-Zeitung

des größte bodenständige

nationalen Familienblatt

Bei allen Buch-

schriftenhandlungen

oder direkt bei

Südwestdeutsche

Funkverlag, Frankfurt

Blücherstraße 20-22

Eine deutsche Frau

Treffend mit poetischen Reden lobten Hilke, Helga und Inge beim Früh-Liter, aber heimlich hatte wohl jede Sehnsucht nach einer richtiggehenden Liebe. Hilke hatte schon drei Frauen? Nun, ganz allgemein von Schönheitsmitteln. Da rühmt jede ein anderes ausländisches Erzeugnis, und man war mitten im besten Streit, als die blonde Frau Maria hereinkam. Sie hieß wirklich Maria, nicht Rita oder Rita oder Maria, und der Name passte zu der schönen, großen Frau mit dem blendenden Teint.

Sie hörte lächelnd dem Streit der Fremdbinnen zu. Plötzlich klopfte Hilke energisch auf den Tisch: „Ruhe mal jetzt. Maria hat noch kein Wort gesagt, und sie kann, was schöne Haut betrifft, doch wirklich mitreden. Also, Maria, bitte, dein Urteil über Schönheitsmittel, wenn du überhaupt etwas gebrauchst.“ — „Natürlich ge-

brauche ich etwas; keine Frau, die jung bleiben will, kommt ohne Hautpflege aus. Ich benutze Marplan-Creme.“

„Aber das klingt ja ausländisch“, meinte Hilke. „Was ist es aber nicht, denn ich will als deutsche Frau kein fremdes Mittel verwenden, um so weniger, als Marplan-Creme wirklich das Beste ist, was ich mir für meine Haut wünschen kann. Es mögen bald zehn Jahre her sein, da sah ich die ersten Falten und Runzeln und fürchtete schon, doch ich war der Zeit alt auszuweichen. Eine fluge Frau empfahl mir Marplan-Creme, ein deutsches Erzeugnis. Die Wirkung war wunderbar, und bald sah ich so aus, wie ich mich heute fühlte.“

Ich gehöre zu den 27.000 Personen (die Zahl ist notariell beglaubigt), die dem Marplan-Vertrieb völlig treuhaftig ihre Anerkennung schriftlich ausgesprochen haben als Dank für eine deutsche Firma, die mit ihrer köstlichen Creme die Altersverfälschungen der Haut bekämpft.“

Auch Sie können sich davon überzeugen, daß Marplan-Creme das beste Mittel ist, um eine wirklich einwandfreie, glatte, glänzende, und die Haut empfindliche Gesichtshaut zu erhalten.

Verwenden Sie untenstehenden Abdruck, um Ihre Anschrift auszugeben, legen Sie ihn in einen offenen Brief, den Sie mit 4 Krt. frankieren, und Sie erhalten gratis und portofrei eine ausreichende Probe der köstlichen und ein fluges Büchlein über zeitgemäße Hautpflege.

Gratisbezugskarte: An den Marplan-Vertrieb, Berlin, Friedrichstraße 24. Senden Sie mir bitte völlig kostenlos eine Probe Marplan-Creme und das lehrreiche Büchlein mit Abbildungen.